

Rücksichts- und kulturvoller Stadtumbau

Immer mehr Menschen verlassen Suhl. Um fast ein Drittel ist die Stadt seit der Wende geschrumpft. Mit einem neuen Stadtentwicklungskonzept soll dieser Prozess nun begleitet werden. Wie Sie, liebe Leser, darüber denken, lesen Sie hier. Sie können sich auch weiterhin äußern. Schreiben Sie an: Lokalredaktion Freies Wort, Friedrich-König-Straße 6, 98527 Suhl, Kennwort: Suhl 2025.

Umbau, Reduzierung der Wohnbausubstanz, Belegung der Innenstadt, mehr Arbeitsplatzangebote – diese Fragen stellen sich aktuell für Suhl. Neben der guten Erreichbarkeit der Stadt, ihrer Lage im Grün der umgebenden Berge, als Ausgangspunkt für Ausflüge in die reizvolle Umgebung, dem Waffen- und Fahrzeugmuseum, muss sie für ihre Gäste auch ihr städtebauliches Gesicht zeigen.

Der historische Steinweg mit dem Marktplatz, die Kirchen und der Heinricher Straßenmarkt sind vorzeigbare städtebauliche Räume, aber nicht mehr allein stadtprägend. Suhl hat seine heutige städtebauliche Gestaltung mit dem Ausbau zur Bezirksstadt erhalten. Mit der neuen Verkehrsführung, der Errichtung eines zentralen Platzes mit seinen baulichen Komponenten sind zu den historischen städtebaulichen Räumen neue Räume hinzugekommen, die

mit dem Wohngebiet Suhl-Mitte den historischen Kern der Stadt umfassen. Mit diesen Baumaßnahmen gingen bau- und bildkünstlerische Gestaltungsmaßnahmen einher, man erinnere sich an die Wandbilder von Sitte, Neuberger und Preiß, die Treppe am



Warenhaus und die Brunnen am Steinweg. Dieses neue städtebauliche Gesicht hat nur durch den Verlust des europaweit beachteten Warenhauses an Aussagekraft verloren, die weiteren Umbaumaßnahmen haben den städtebaulichen Eindruck wenig beeinträchtigt.

Aus meiner Sicht gilt es, dieses Gesicht der Stadt zu pflegen und vorzeigbar zu erhalten, haben doch viele Bürger diesen Aufbau mit erlebt und mit gestaltet. Viele Gäste und Besucher unserer Stadt

interessiert gerade diese Entwicklungsphase, auch mit der fragwürdigen gestalterischen Lösung der umliegenden Wohngebiete. Die Stadt Suhl kann ein „sozialistisches Stadtzentrum“ für ihre Größenordnung vorzeigen, wie es kaum mehr in dieser Geschlossenheit anzutreffen ist.

Es ist für mich unverständlich, wie mit der baugebundenen Kunst dieser Zeit umgegangen wird. Diese gehören hier her und wären Anziehungspunkte für die Besucher der Stadt, geben sie doch dem städtebaulichen Gesicht der Stadt ein sehr persönliches Gepräge. Ein Stadtumbau muss rücksichtsvoll und kulturvoll erfolgen, mit Sicht in die Zukunft, mit dem Willen, stadtprägende Ensemble für unsere Kinder zu erhalten, damit diese aus der Geschichte lernen können.

Die Stadt Suhl muss sich zu ihrer baulichen Geschichte bekennen. Man kann nur gespannt abwarten, wie der „politische Konsens“ für ein zukunftsfähiges Entwicklungskonzept ausgeht, hoffentlich bleibt das Konzept aus parteipolitischen Interessen nicht auf der Strecke.

**Gerhard Benecke,
Suhl**

Leserbriefe stellen keine Meinungsäußerung der Redaktion dar. Sie können nur veröffentlicht werden, wenn sie den Namen und die vollständige Adresse enthalten. Dies trifft auch für E-Mails zu. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.
